

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Preis pro Quartal 2,00 Mk., pro halbjährlich 3,50 Mk., pro wöchentlich 20 Pf., monatlich 1,00 Mk., vierteljährlich 2,50 Mk.; bei den deutschen Postämtern unter No. 240 W. des Zustellungsverzeichnisses. / Die Postämter, Postämter sowie Postämter und Postämter nehmen gegen Entgelt Bestellungen entgegen. / Im Falle einer Abwesenheit — Freitag oder Sonntag — wird die Zeitung am nächsten Tag geliefert. / Die Redaktion ist an der Poststraße 10, Wilsdruff, im ersten Stockwerk. / Die Redaktion ist an der Poststraße 10, Wilsdruff, im ersten Stockwerk. / Die Redaktion ist an der Poststraße 10, Wilsdruff, im ersten Stockwerk.

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amtsblatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, für das

Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königliche Forstrentamt zu Tharandt.

Verantwortlicher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Postfach-Nr. 26614

Nr. 224.

Mittwoch den 25. September 1918.

77. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich auf der 4. Seite.

Feindliche Luftangriffe im August.

Kritische Tage.

Wer vom Reichstag oder seiner Mehrheit das Bestmögliche erwartet, der kann jetzt die Ohren steif halten; der Hauptauschuss tritt am 28. d. M. zusammen, und neben den geschriebenen werden wir jetzt auch gesprochene Zeitartikel genießen können über die drängenden Fragen der Zeit. Durch ein Meer von Unruhe sind wir in diesen Tagen gejagt worden; bald war es der Stand der preussischen Wahlrechtsfrage, durch dessen Forderung die Regierung des Grafen Hertling ihre Unfähigkeit erwiesen haben sollte, bald mußte die Note des Grafen Burian dazu herhalten, um gegen unsere Staatsleitung den Vorwurf der Schwäche zu begründen, — im allgemeinen aber gewann man den Eindruck, daß Elemente an der Arbeit waren, die am Leben der Republik wieder innere Krisen heraufbeschwören wollten, wobei durchaus nicht persönliche Beweggründe unterstellt zu werden brauchen. Es mag schon Politiker geben, die sich das Zeug antrauen, daß sie es besser machen würden als die Hertling und Sinje, als Bauer und Friedberg und die auf den Umständen, daß andere Leute anderer Meinung sind, kein entscheidendes Gewicht zu legen vermögen, denen es also um die Sache, und nicht um ihre Verlor zu tun ist. Auch das muß angegeben werden, daß es den regierenden Männern bis jetzt nicht gelungen ist, aus dem Frieden näher zu bringen, und daß auch sonst ihre Leistungen manches zu wünschen übrig lassen. Aber ob wir besser fahren würden, wenn der Einfluß des Reichstags auf die Führung der Geschäfte noch über das bisherige Maß hinaus verstärkt würde? Diese Behauptung wird nur nach gelungener Beweisführung allgemeinen Anklang finden, und daran fehlt es bis jetzt, muß es fehlen in jeder Beziehung. Ist doch sogar ganz im Gegenteil dazu in diesen Tagen erstens die Anschauung vertreten worden, daß gerade seitdem die Regierung sich in so fühlbare Abhängigkeit vom Reichstag oder vielmehr von seiner Mehrheit begeben hat, ihr nichts rechtlich mehr gelingen wollte. Auch für diese Auffassung ist man den Beweis allerdings schuldig geblieben, aber jedenfalls läßt sich nicht behaupten, daß jeder weitere Schritt auf dem Wege zur Parlamentarisierung des Deutschen Reiches in unserem Volke beständige Gegenströmungen entfesseln muß. Wir können durch sie nicht dem inneren Frieden näher, auf den doch jetzt alles ankommt, sondern würden uns von ihm nur noch weiter entfernen; ob dafür der Eintritt eines oder mehrerer Mitglieder der Sozialdemokratie in die Regierung einen genügenden Ausgleich bieten könnte, bedarf eigentlich kaum der Erörterung.

Aber gleichviel — wir stehen vor einer neuen Aufgabe zwischen Regierung und Volkvertretung, und nach allem, was die letzten Tage und Wochen uns gebracht haben, wird man von ihr in jedem Falle eine wohlthuende Aufbesserung erwarten dürfen. Wie es heißt, will der Reichskanzler selbst sie mit einer Schilderung der Lage im Innern und nach außen einleiten. Der alte Graf, wie man jetzt zuweilen geflüsternd sich ausdrücken liebt, hat den Meinungsstreit um sich her mit der Gelassenheit des vielerfahrenen Mannes ruhig toben lassen; hätte er vorzeitig eingegriffen, so hätte das gar nichts getrachtet, die Leidenschaften wären vielmehr nur noch höher angeheizt worden. Nun aber der Augenblick auch für ihn gekommen ist, wird Graf Hertling wohl Wert darauf legen, die Dinge beim rechten Namen zu nennen und unsere Verfassung, die in den Erörterungen der Parteipresse zuweilen völlig auf den Kopf gestülpt schien, wieder auf die Beine zu stellen. Man konnte ja manchmal schon glauben, daß wir in Deutschland keinen Kaiser und keinen Bundesrat mehr hätten, so sehr war zuletzt immer und nur vom Reichstag und nur vor ihm die Rede. Auch das das Lebensinteresse des Staates in einer Weltkrisis wie der jetzigen unbedingt dem Friedensbedürfnis der Massen oder dem Willen des Volkes — wenigstens desjenigen Volkes, für das gewisse Blätter und Parteien immer das große Wort führen — voranzugehen hat, das hat uns dieser Lage erst der demokratische Premierminister von Großbritannien wieder ins Gedächtnis zurückgerufen; oder vielmehr nicht uns, sondern seinen Landsleuten — ein Beispiel, das hoffentlich Graf Hertling so rasch wie möglich nachahmen wird. Er hat bisher immer noch verstanden, im rechten Augenblick das rechte Wort zu finden, und wer ihn in den letzten Tagen gesehen und gesprochen hat, der glaubt auch den kommenden Auseinandersetzungen im Hauptauschuss mit voller Zuversicht entgegengehen zu dürfen.

Wie verlautet, wird der am Dienstag zusammengetretene Hauptauschuss eine Woche verammelt bleiben. Ob der Reichskanzler während der Beiratsung das Wort

ergreifen wird, steht, entgegen anderer Nachricht, durchaus noch nicht fest. Dagegen gilt als ziemlich sicher, daß der Staatssekretär des Äußeren v. Singe in die Erörterungen eingreifen wird. Die Beratungen sollen öffentlich sein, soweit nicht die Reichsregierung etwaige besondere Mitteilungen vertraulich macht.

Graf Burians Gründe.

Die Veranlassung zur österreichischen Friedensnote. Berlin, 23. September.

Der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren hat einem Vertreter des Berliner Tageblatt in einer Unterredung Aufschlüsse über die Gründe gegeben, die ihn bei Abfassung der letzten Note geleitet haben. Graf Burian legte seinen Standpunkt sehr eingehend dar. Er erklärte u. a.:

In einer Situation wie der gegenwärtigen, ist es von Zeit zu Zeit notwendig, mit Hilfe eines Reagenmittels die Dinge klar hervortreten zu lassen. Die Note war ein solches Reagenmittel, und ich glaube, sie hat bereits sehr beachtenswerte Ergebnisse zutage gefördert. Wilson hat offenbar so schnell geantwortet, weil er nicht wünschte, daß England und Frankreich ihm mit ihrer Antwort und ihren besonderen Wünschen nachzukommen. Er hat einer Verständigung zwischen ihnen vorbeugen wollen.

Natürlich ist die Wirkung des Mittels damit noch keineswegs erschöpft. Es wird in jede Richtung darüber, wie die Note auf die politischen Kreise gewirkt hat, vorhin zurückgegriffen, aber es ist kaum daran zu zweifeln, daß in den kommenden Parlamentsdebatten, bei den englischen Wahlen u. a., diese Wirkung sich bemerkbar machen wird.

Aber den Zeitpunkt bestand zwischen uns und Deutschland volles Einverständnis. Die deutschen Truppen im Westen haben die Hindenburg-Linie erreicht. Sie werden sie halten, und damit war eine Pause eingetreten. Das sind die Augenblicke, die man, wenn man handeln will, benutzen muß. Bei allem Vertrauen zu uns selbst und zu unserer militärischen Situation dürfen wir nichts unterlassen, was den Frieden näher bringen könnte. Wir wollen uns nicht früher vorwerfen müssen, daß wir etwas verkannt haben. Die Abwendung der Note war ein Schritt in diesem Sinne, aber es wird nötig sein, noch anderes zu tun. Bei ihnen und ganz ebenso bei uns kann manches geschehen, was wenigstens in einer Entspannung der Situation führen könnte. Wenn meinem Schritte auch der Erfolg verlagert war, den Weg zum Frieden schon jetzt zu eröffnen, so wird mich dies nicht hindern, dem beschrittenen Weg weiter zu verfolgen.

Natürlich müßte, sagte Graf Burian, erst eine gewisse Pause vor diesen neuen Schritten eintreten. Man würde freilich im vollsten Einverständnis mit den Verbündeten handeln, aber man dürfte die Hände nicht in den Schoß legen und die Zeit ungenutzt verstreichen lassen.

Wachsende Kohlennot im Verbände.

Die Kohlennot nimmt in den Verbandsländern immer drohendere Formen an. Der „Economet“ entwickelt in einem längeren Aufsatz die Gründe dafür und fordert die Vergleiche sehr energisch auf, wenigstens theoretisch nicht noch weiter zum Rückgang der Förderung beizutreten. Wegen die Wirkungen des U-Boot-Krieges, der den Schiffsraum verengt und die Arbeiter durch die schlechteren Ernährung minder leistungsfähig macht, kann aber selbst der beigemessene Auflass und die energischste Förderung nicht mehr machen. In Italien wächst die Kohlennot riefenartig an. Die Holzparate reichen schon lange nicht aus, den Bedarf zu decken, Bahnverkehr und Heizung sind auf das Allernötigste eingeschränkt. Dies alles schon im Sommer. Was wird der Winter bringen? Womit sollen die Leute heizen und kochen? Wie kritisch die Lage ist, beweist der Umstand, daß neuerdings (wohlbemerkt im Sommer!) eine Reihe von Munitionsfabriken wegen Kohlenmangels geschlossen werden mußten. Unter diesen Umständen bleibt im Winter für den Hausgebrauch so gut wie nichts verfügbar, wenn nicht ganz besondere Zufuhren noch nach Italien kommen. Daß dies nicht geschieht, dafür werden die U-Boote sorgen.

Wilson wünscht einen vollständigen Sieg.

Bei einem Empfang von Politikern und Diplomaten erklärte Präsident Wilson u. a., daß er es für notwendig gehalten habe, der neuen Friedenspropaganda sofort die Spitze abzubrechen. Wörtlich sagte er:

„Wir haben einen vollständigen Sieg nötig, und diese Forderungen können nicht zugelassen werden. Selbst wenn Österreich morgen käme, um zu erklären, daß es alle 14 Punkte meines Friedensprogramms annimmt, müßte ich auf meinem Standpunkt stehen bleiben. Wir können dem Wort unserer Feinde nicht glauben, wir brauchen etwas mehr als das Versprechen, daß sie Wort halten wollen. Es muß ihnen unmöglich gemacht werden, ihr Wort zu brechen.“

In der französischen Presse herrscht natürlich ob dieser Erklärung heller Jubel und der „Matin“ meint, alle Bundesgenossen sollten dieser Erklärung zustimmen. Tatsächlich sei kein Vertrag mit den Feinden von Wert, wenn diese stark genug bleiben, ihn brechen zu können.

Feindliche Luftangriffe im August.

Berlin, 23. September.

Im Monat August fanden insgesamt 46 Luftangriffe auf das Heimatgebiet statt. Von den Angriffen wurden fast nur offene Städte im Westen und Südwesten Deutschlands sowie die Industriegebiete im Saargebiet, Lothringen und Luxemburg betroffen. In einzelnen wurden mit Bomben angegriffen; das lothringisch-luxemburgische Industriegebiet zwölfmal, das Saargebiet zehnmal, Trier und Umgebung fünfmal, Frankfurt a. M., Mannheim und Umgebung dreimal, Koblenz und Umgebung, Karlsruhe, Offenburg und weitere Umgebung je zweimal, Düren, Osnabrück, Worms, Darmstadt, Birmensfeld, Zweibrücken und Köln je einmal.

Dank der Wirksamkeit unserer Schutzmaßnahmen gelang es dem Gegner in keinem Falle, an militärisch wichtigen Anlagen oder Betrieben nennenswerten Schaden zu verursachen. In Karlsruhe, Ludwigshafen, Trier, Dillingen und Diedenhofen entzündeten an Stellen leichte Beschädigungen, die keine Betriebsstörungen zur Folge hatten. Bei Trier fiel ein Bombentreffer in einem Holzlager einen Brand hervor; der Betrieb wurde auch hier nicht unterbrochen. Dagegen war der Sachschaden an privatem Eigentum bei mehreren Angriffen, vor allem in Trier, Köln und Düren nicht unerheblich. Den Angriffen fielen im ganzen 79 tote, 47 Schwerver- und 66 Leichtverletzte zum Opfer.

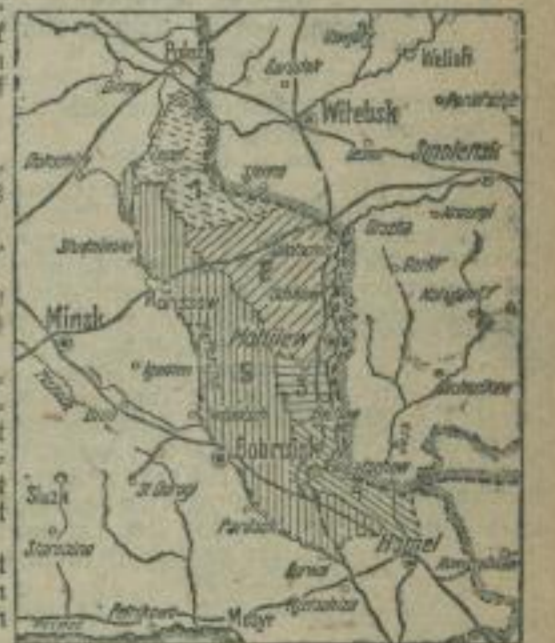
Der Gegner bezahlte keine Angriffe mit schweren Verlusten. Am 13. August wurden aus einem Geschwader von 10 Flugzeugen 5, am 16. August ebenfalls 5, am 22. August aus einem Geschwader von 10 Flugzeugen 7 Flugzeuge abgeschossen. Im ganzen verlor der Gegner durch die Wirksamkeit unserer Abwehrmittel, insbesondere durch den Angriffseifer unserer Jagdflieger 26 Flugzeuge.

Räumung östlich der Beresina.

Die deutsch-russischen Vereinbarungen.

Die in Warschau tagende deutsch-russische Grenzkommission hat am 15. September ihre Arbeiten beendet. Über die Räumung des Gebietes östlich der Beresina sind, wie die „Politik-Östlichen Mitteilungen“ erfahren, Vereinbarungen zustande gekommen, nach denen das Land östlich der Beresina, südlich von Wolsk bis nördlich von Homel in fünf Abchnitten, entsprechend

den nach Artikel 3 § 1 des deutsch-russischen Finanzabkommens vom 27. August 1918 in fünf Teilbeträgen zu überweisen den Darzahlungen, geräumt wird. Die Räumung beginnt im Norden mit dem Kreise Hesel und gibt in den ersten vier Abchnitten nach Süden fortschreitend die Bahn Orscha—Möhlew



Die Bahnen bedeuten die Reihenfolge der Räumung der einzelnen Gebiete.

—Regalschem und das Gebiet bis zum Flusse Drut frei. Mit dem fünften Abschnitt wird das Land westlich des Drut bis zur Beresina geräumt. Die Räumungen beginnen am 20. September 1918 und sollen am 28. Februar 1919 beendet sein. Die Schwierigkeiten, daß in dem Räumungsgebiet befindliche deutsche Eigentümern zurückzuführen, haben zur Gewährung von Räumungsschritten geführt, die nach der Tiefe des Abchnittes und der Menge des zurückzuführenden Gutes verschieden bemessen sind. Die Beresina bleibt auch nach der Räumung ganz im deutschen Besitz. An ihr östliches Ufer schließt sich die neutrale Zone an. Den Truppen wird die Benutzung des

Flusses für Schifffahrt, Fischerei usw. gestattet. Russischerseits ist die Verpflichtung übernommen worden, dafür zu sorgen, daß den Bewohnern des geräumten Gebietes, die im deutschen Dienste gestanden haben, aus dieser Tatsache kein Nachteil erwächst.

Kleine Kriegsspost.

Versa, 22. Sept. Bei dem letzten Flegelangriff auf Paris in der Nacht von Sonntag auf Montag sind acht Personen getötet und 28 verwundet worden.

Jürich, 22. Sept. In einer Rede, die er in Paris hielt, äußerte Lord Derby aus, daß der Verband keineswegs das deutsche Volk vernichten, sondern lediglich den deutschen Militarismus bekämpfen wolle.

Sofia, 22. Sept. Die bulgarische Regierung hat auf die Wiener Note zustimmend geantwortet und hebt hervor, daß die Kriegsziele Bulgariens auf die Sicherung der Einheit des Volkes hinauslaufen.

Amsterdams, 22. Sept. Der belgische Ministerpräsident Cooreman erklärte, daß die belgische Regierung die Friedensbedingungen nur in vollständigem Einvernehmen mit den Verbündeten festsetzen werde.

Vom Tage.

„Wenn die Amerikaner in Berlin einmarschieren werden, wird“, so schreibt die „Chicago Daily Tribune“, „ein Bürger vom Saigee, Cavendish W. Cannon, ganz besonders dazu auferstehen, die Amerikaner von dem Gedanken abzuwehren, die amerikanischen Wähler zu fügen. Er hat nämlich deutschen Sprachunterricht genommen, aber seinem Lehrer gesagt, er wolle ihm nur die wichtigsten deutschen Sätze und Schimpfwörter beibringen, damit er dem Kaiser mit seiner Sippchaft in Berlin gründlich die Meinung der Amerikaner sagen könne.“ Der Kaiser wird sicher, wenn die Amerikaner in Berlin einmarschieren werden, Cannon's Schimpfwörter mit großem Vergnügen anhören. Im übrigen sollte Cannon, der ja vom Saigee, also wohl Normane ist, auch seine Welten mitbringen. Die Schimpferei würde sich dann wahrscheinlich noch großzügiger gestalten.

Die englische Regierung hat es abgelehnt, das Eiserentum im Meer einzuführen. Sie hat aber einen Ausschuss ernannt, der ein Mittel zur leichteren Verständigung zwischen den fremdsprachigen Truppen ausfindig machen soll... Auf die Arbeiten dieses Ausschusses und ihre Ergebnisse darf man einigermaßen neugierig sein. Es dürfte dem bedauernden Ausschuss nicht ganz leicht fallen, Engländer, Franzosen, Italiener, Tschecho-Slowaken, Araber, Chinesen, Japanner, Somalier, Annamiten, Sudaner, Indier, Indianer, Arabier, Senegambier und wie die interessantesten Völkertypen, die den Weltverband bilden, alle beisammen, für eine Einheitsprache zu dressieren und in das jetzt herrschende babylonische Sprachengewirrs ein bischen Ordnung zu bringen. Eine solche Kunstvorleistung könnte nur im Irrenhause „geleistet“ werden.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

➤ Auf seinen Posten ist Staatsminister Dr. Helfferich von seinem Amt zurückgetreten. Dr. Helfferich war mit der Wahrnehmung der deutschen Interessen bei der Regierung der russischen Föderativ-Republik betraut und verließ Moskau infolge der ausbrechenden Gegenrevolution der Sozialrevolutionäre. Auf Wunsch des Reichskanzlers wird Dr. Helfferich seine frühere Tätigkeit wieder aufnehmen und die Zusammenfassung der wirtschaftlichen Vorkarbeiten für die Friedensverhandlungen weiterführen.

➤ Die innerpolitische Lage beschäftigte am Montag fast den ganzen Tag die einzelnen Fraktionen, die zunächst getrennte Sitzungen abhielten, um dann am Abend zu interfraktionellen Besprechungen zusammenzutreten. Soweit man die Sachlage überblicken kann, ist das Zentrum noch nicht zu einem Entschluß gekommen. Auch die sozialdemokratische Fraktion stellt sich nicht auf den Boden eines sofortigen und unbedingten Regierungswechsels. Sie wird in der Frage des Wahlrechts ein Ultimatum stellen und die Aufhebung des § 9, d. h. also die Weiterführung der Vorparlamentarisierung als unbedingte Forderung aufrecht erhalten. Im übrigen aber behält sie sich ihre Schritte auf dem Hauptausgleich vor. In politisch eingeweihten Kreisen sieht man die Gesamtlage ruhig an, so daß anzunehmen ist, daß die Entscheidungen erst den Verhandlungen im Hauptausgleich vorbehalten bleiben werden.

Dänemark.

➤ Das neue Handelsabkommen mit den Vereinigten Staaten wird von der gesamten Presse mit Zufriedenheit begrüßt. Die meisten Blätter erklären, daß Amerika sich bei diesem Abkommen entgegenkommend gezeigt habe. Doch

Rote Rollen.

Roman von S. Courts-Mahler.

90
Henning sah sinnend vor sich hin. Dann sagte er langsam — zögernd: „Ich habe ein ähnliches Empfinden Gerlinde gegenüber. Und — ich muß dir etwas sagen, es ist mir etwas aufgefallen. Als ich nach der Westküste abgereist ward, du und Rainer, da ging ich durch deine Zimmer, um mir drüben bei Rainer in der Hausapotheke ein Mittel gegen mein Kopfschmerz zu holen. Und als ich dabei durchs Zimmer passieren wollte, hörte ich im Augenblick, als ich eintrat, ein leichtes, schnappendes Geräusch, als wenn eine Feder oder ein Saaloch einschlug. Zugleich erhellte sich Gerlinde. Hier an deinem Schreibtisch stand sie und war stumm und verlegen und erschrocken, als ich eintrat. Ich hatte das Gefühl, als habe sie sich in unlauterer Absicht an deinem Schreibtisch zu schaffen gemacht.“
Jokas Gesicht überzog sich mir dunkler Rote. In ihren Augen leuchtete es wie Überraschung und wie ein Strahl der Erkenntnis.
Sie sprang auf und trat an ihren Schreibtisch heran.
„Bitte, Henning, schließ einmal die Augen — ganz fest“, bat sie erregt.
Er tat es, ohne zu fragen warum. Jokas öffnete das Geheimfach und schloß es sofort wieder.
Da sprang auch Henning empor.
„Das war dasselbe Geräusch, genau dieser springende Ton. Was war das?“
Einen Augenblick stand die junge Frau wie gelähmt und starrte vor sich hin. Sie war gleich geworden. Ausatmend frückte sie sich dann über die Augen als wäße sie etwas Unerwartetes vor.
„Das will ich dir sagen, Henning. Sieh hier — dieser Schreibtisch, der ja früher von Gerlinde benutzt wurde, hat ein Geheimfach. Gerlinde zeigte es mir kurz, nachdem ich nach Hamburg gekommen war. Sie fand mich hier am Schreibtisch — ich hatte gerade in

warnt das Blatt vor übertriebener Hoffnung, da in Amerika selbst Mangel an Rohstoffen und vor allem an Schiffsbaum zu erwarten sei. Was Dänemark nach dem Abkommen an Lonnage zu liefern habe, sei nicht so sehr ins Gewicht fallend und jedenfalls unbedeutender als die schwedische oder norwegische Lonnagemenge. Vor allem erwarten die Vertreter der Industrie von der Rohstoffzufuhr eine starke Besserung der hier bestehenden Arbeitslosigkeit.

Türkei.

➤ Über die türkisch-deutschen Verhandlungen in Bern äußerte sich der auf der Seinfahrt begriffene Großwesir sehr befriedigt. Auch die bulgarisch-türkischen Verhandlungen nahmen einen guten Verlauf und auf beiden Seiten sei das Bestreben vorhanden, die beiderseitigen Interessen in Einklang zu bringen. Auf die Frage, ob zwischen der deutschen und türkischen Regierung gewisse Gegenstände oder Meinungsverständnisse aufgetaucht seien, antwortete der Großwesir, daß sei vielleicht eine zu starke Bezeichnung. Bei vielen Fragen, die der Krieg aufgeworfen, sei es selbstverständlich, daß hier und da Meinungsverständnisse aufträten, aber gerade deshalb würden Verhandlungen geführt, um diese zu beseitigen.

Amerika.

➤ Die Einrichtung von Werbebüros in Peru durch die Vereinigten Staaten hat im ganzen Lande böses Blut gemacht. In einigen Gegenden sind größere Unruhen entstanden; die amerikanischen Arbeiter wurden fortgetrieben. Die von Amerika zu sehr diktierte Haltung der peruanischen Regierung in anderen politischen Fragen hat dazu beigetragen, daß unter dem Volk eine antiamerikanische Stimmung herrscht und man weitere Unruhen befürchtet.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 22. Sept. Im Verkehr mit Ungarn wird infolge besonderer Verhältnisse in diesem Lande das Postgewicht der Briefe vorübergehend auf 250 Gramm beschränkt.

Budapest, 22. Sept. In den am 27. September in Dresden beginnenden Beratungen über Erleichterung des Handelsverkehrs mit Deutschland werden seitens Ungarns der ehemalige Staatssekretär Edmund von Klies und die Direktoren Julius Kubrich, Nohel und Besanyi teilnehmen.

Moskau, 22. Sept. Gegen die Mitglieder der Sowjetregierung sind wieder Attentate erfolgt, die neue Repressivmaßnahmen zur Folge haben.

Washington, 22. Sept. Das Auswärtige Amt behandelte in einer Sitzung die Bittre des Volands, wieder Lebensmittel aus Amerika nach Holland einzuführen. Die Bitte soll bewilligt werden, wenn Holland die 400 000 Tonnen holländischen Schiffsraums, die augenblicklich in europäischen Häfen still liegen, wieder in Fahrt setzt.

Neueste Meldungen.

Die Nationalliberalen für Hertling-Friedberg-Payer.

Berlin, 22. Sept. Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat heute eine Sitzung abgehalten. Es wurde darin programmatisch betont, daß die Fraktion der Regierung Hertling-Friedberg-Payer weiter ihr Vertrauen erhalte.

Der künftige König von Finnland.

Stockholm, 22. Sept. Nach Mitteilungen aus den Kreisen der finnischen Königsdeputation werde Prinz Friedrich Karl von Hessen gleich nach seiner Wahl nach Finnland kommen. Der Prinz habe bei den Verhandlungen betont, daß er nach seiner politischen Überzeugung liberal sei.

Das „Verbrechen“ der Vereinigten Staaten.

Stockholm, 22. Sept. Das Blatt „Social Demokraatt“ schreibt: Die Mitteilung, daß die Antwort der Vereinigten Staaten auf die österreichische Friedensnote innerhalb einer halben Stunde abgegeben wurde, enthalte ein Verbrechen, für das man keine Worte finden könne. Amerika bedroht innerhalb dieses Zeitraums Millionen von Menschen in Blut zu ertränken und die ganze Welt mit Toten, Verwundeten, Krüppeln und Idioten zu erfüllen. Ein Blod für das amerikanische Geschick zu schaffen. Eine grenzenlose Verantwortung hat das Land des Goldes und der Reichthümer auf sich geladen.

Englische Unzufriedenheit mit Wilson.

Jürich, 22. Sept. In London ist man von der Antwort Wilsons auf die österreichische Friedensnote nicht entzückt. Mit Schrecken hat man gesehen, daß Wilson die Friedensinitiative an sich reißt und Friedensverhandlungen nur auf Grund seiner eigenen Vorschläge anerkennt will.

Vorkaufs sein Kriegsgerät der Alliierten.

Jürich, 22. Sept. Wegen der Erkrankung Lord Georges ist der geplante große Kriegskongress der Alliierten auf unbestimmte Zeit vertieben worden.

mein Tagebuch geschrieben. Und da sagte sie mir sie wolle mir ein sicheres Versteck für mein Tagebuch zeigen, wo es selbst Rainer nicht finden würde, denn dies Geheimfach sei niemand bekannt, als ihr.“

Graf Henning trat heran und sah in das leere Fach.

„Und dein Tagebuch, Jokas?“ fragte er erregt.

Sie zog die Schultern zusammen, als friere sie, und sah ihn mit großen Augen wie hilflos an.

„Ich ließ es an meinem alten Platz. Es war dieses unbestimmte, misstrauische Gefühl in mir, das mich warnte, das Geheimfach zu benutzen. Nur wichtige Sachen legte ich zuweilen hinein. Mein Tagebuch nicht. Trotzdem ich bei Gott niemals daran dachte, daß Gerlinde dies Fach jemals ohne meine Erlaubnis öffnen würde. Später in meinem Tagebuch in dem verschlossenen Fach, zu dem ich den Schlüssel stets bei mir trage, doch sicherer. Tu kannst dir nun denken wie meine Mitteilung auf mich wirken muß.“

„Allerdings. Ich kann mir zwar gar nicht denken, was Gerlinde so an deinem Tagebuch interessieren könnte, daß sie sich auf unlautere Art einen Einblick zu verschaffen suchen könnte. Wußt du, ob sie etwas darin interessieren könnte?“

Jokas schüttelte den Kopf.

„Nein.“

„Nun, vielleicht war es nur Reugier. — Es gibt ja Menschen, die sogar Verbrechen zu begehen imstande sind, um ihre Reugier zu befriedigen, wenn ich auch, bei aller Abersion, Gerlinde nie so niedrig eingeschätzt hätte. Ja, kann es ja auch nicht bezweifeln, daß sie in böser Absicht hier war, ich weiß nur daß ich dies Geräusch ganz deutlich gehört habe und daß sie stumm und verlegen war. Jedenfalls wirst du aber gut tun, dies Geheimfach nicht zu benutzen.“

„Das werde ich bestimmt nicht tun, Henning. Aber ein fürchterliches Gefühl ist es, wenn man einen Menschen um sich hat, dem man nicht rückhaltlos vertrauen kann.“

„Das kann ich dir nachsagen. Auf alle Fälle mußte man etwas tun, um sich vor einer Spionage im nächsten Grunde sie auch ausschließt wird, zu schützen.“

Ankündigung gegen Clemenceau.
Genf, 22. Sept. Ein Artikel im „Journal des Debats“ über die Antwort Clemenceaus auf die österreichisch-ungarische Note nennt die Worte Clemenceaus geradezu unerschämte und herausfordernd. Seine Methode sei allerdings geistvoller und bequemer, als eine ernsthafte Antwort zu erteilen, aber sie bezwecke zugleich die ganze Kundmachungsfähigkeit der alliierten Diplomatie. „Wir verabscheuen“, so sagt das Blatt, „ungeheure Summen für zusammenhanglose Propaganda und um alle unverhofften Gelegenheiten zur Aufführung mit einem Fußtritt ab.“ Ebenso scharf äußert sich die gesamte sozialistische Presse.

Verhärfung der französischen Zensur.

Genf, 22. Sept. Die französische Regierung wird die militärische Zensur in vollem Umfang wieder einführen.

Zurückziehung der Regentruven.

Basel, 22. Sept. Die „Times“ meldet: In Marseille wurden die Winterquartiere für die türkischen Militärtruppen in Bereitschaft gesetzt. Die beginnende Regenperiode läßt bei ihrer Fortdauer die baldige Überführung der Regimentsmitglieder in die Winterquartiere erwarten.

Keine Ergebnisse der Entente-Osteuse.

Rotterdam, 22. Sept. Die englischen Kriegsbürokraten geben zu, daß die gegen das deutsche Verteidigungssystem angelegte Offensive bisher noch keine positiven Ergebnisse gezeigt habe, weil die ungenügend stark ausgeübte Verteidigungszone die feindliche Gegenwirkung begünstigt. Die spanischen Truppen hätten bei ihren Sturmangriffen gegen das System der Siegfriedstellung starke Verluste erlitten.

Die Kämpfe in Mazedonien.

Wien, 22. Sept. Der militärische Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ schreibt über die Verhandlungen in Mazedonien: Beurteilt man das bisherige Ergebnis der feindlichen Offensive, so ergibt sich, daß auf dem westlichen Schlachtfeld die bulgarischen Stellungen einigermaßen zurückgedrängt wurden, während die Aktionen auf dem östlichen Teil des Kampfgeländes vollkommen verunglückt sind. Bei der Kampfkraft des bulgarischen Decres und bei den Schwierigkeiten der Terrainverhältnisse in Mazedonien haben die Verbände so gut wie keine Aussichten auf Wingen.

Griechische Polizei nach englischem Muster.

Jürich, 22. Sept. Aus Athen wird mitgeteilt, daß eine größere Abteilung englischer Polizisten dort eingetroffen ist, um die griechische Polizei nach englischem Muster zu reorganisieren.

1600 Millionen Dollar Einkommensteuer.

Washington, 22. Sept. Das Revidentenamt hat mit 160 gegen 7 Stimmen die Einkommensteuervorlage angenommen, die 1600 Millionen Dollar einbringen soll. Die Vorlage geht jetzt an den Senat.

Lehle Drahtberichte.

des „Wilsdruffers Tagesblattes“.

20000 Brutto-Registertonnen versenkt.

Berlin, 22. September. (tu. Amst.) Auf dem Mittelmeer-Kriegsschauplatz versenkte unsere Untersee-Boote 20000 Brutto-Registertonnen Schiffsraum, darunter einen französischen Truppentransportdampfer nahe der französischen Küste.

Der Chef des Admiralkabs der Marine.

Das schwedische Rote Kreuz verhaftet.

Amsterdam, 24. September. (tu.) Renter berichtet aus Tokio: Nach einem Telegramm vom 16. ds. M. ist das schwedische Rote Kreuz in Irkutsk am Vorabend seiner Abreise von den Tschenken verhaftet worden, da es im Interesse der Deutschen und Russen gearbeitet haben soll. Drei der hauptsächlich bolschewistisch gesinnten Beamten haben die Stadt bereits verlassen. China ist ermächtigt, die Tschenko-Slowaken von dem Bestehende Japans zu unterrichten, die Tschenko-Slowaken als nichtkriegsführende Nation gegen einen gemeinschaftlichen Feind anzuerkennen.

Das erste englische Betonstschiff.

Haag, 24. September. (tu.) Renter meldet aus London: Am Sonnabend ließ das erste Betonstschiff in Barrow vom Stapel. Es hat eine Größe von 7500 Tonnen, 6 Dampfer und 6 Segler sind im Bau. Die Werft wurde zu Anfang des Jahres 1918 eröffnet.

War unser Verdacht berechtigt, dann ist Gerlinde nicht das erste und nicht das letzte Mal hier gewesen.“

„Was kann man tun?“ fragte sie verzagt.

Er dachte einen Augenblick nach. Dann nahm er schnell einen Briefbogen, wie sie in einem offenen Fach aufgeschichtet bereit lagern und schrieb darauf:

„Komme nicht wieder herher, man wird dich sonst entdecken, trotz aller Vorsicht.“

Das zeigte er Jokas.

„Sieh, diesen Zettel leg in das Geheimfach. Später dir Gerlinde wirklich nach, so wird sie merken, daß wir sie durchschauen, und es braucht doch nicht zu einem unangenehmen Flak zu kommen. Sie wird Jokas hatte den Zettel gelesen und faltete ihn, daß das merken und nicht wieder spionieren. Mit unsrer Misstrauen aber unberechtigt, so wird sie diesen Zettel eben nicht zu Gesicht bekommen.“

In Nachdenken verfunken, einige Male zusammen. Und dann legte sie ihn kurz entschlossen in das Fach, mit einer Gebärde des Willens.

„Ah, wie häßlich ist das!“ sagte sie aufstehend.

„Warte — einen Augenblick. Merke dir genau, wie dieser Zettel liegt. Steh her — er liegt mit der linken Bruchante genau in einer Ecke der Seitenwand des Faches. Das im Gerlinde berührt, so wird er seine Lage möglicherweise verändern. Und dann hast du den Beweis, daß sie hier war.“

Jokas sah sich den Zettel genau an und nickte.

„Ich will es mir merken. Aber höchstens ist dies alles doch. Es bedrückt mich. Bitte, laß uns von anderen Dingen reden.“

„Sie drückte das Fach wieder zu, und sie ließen sich wieder in ihre Sessel nieder. Er sah sie voll Mitleid an, weil sie so traurig war.“

„Morgen um diese Zeit bin ich in Veclla“, sagte er leuchtend.

Auch Jokas seufzte.

„Leider, Henning, ich werde dich sehr vermissen.“

Seine Augen leuchteten auf. Um es zu verbergen, deutete er sich über ihre Hand und küßte sie.

Großes Hauptquartier, 24. September. (Wit. Amtlich.) Eingegangen nachmittags 1/4 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nordwestlich von Dirmuide und nordöstlich von Operm machten wir bei erfolgreichen Unternehmungen 70 Gefangene. Nördlich von Roedres wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Die Artillerietätigkeit war im Abschnitt südlich von Arlez gestillt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In östlichen Gegenangriffen nahmen wir südlich von Bilzers-Guislains und östlich von Gephys Teile der in den letzten Kämpfen in Feindeshand verbliebenen Grabenstücke

wieder und machten hierbei Gefangene. Gegenstücke des Feindes wurden abgewiesen. Zwischen Ognignon-Bach und der Somme lebte der Artilleriekampf am Abend auf.

Leutnant Rumez errang seinen 41. Luftsteg.
Bei den anderen Heeresgruppen keine besonderen Kampfhandlungen. Lebhafteste Erkundungstätigkeit in der Champagne.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorf.

An der Front gilt die Tat. Die Tat der Heimat heißt Kriegsanleihe zeichnen!

Das Eisenbahn-Unglück in Dresden-Neustadt.

Das furchtbare Eisenbahn-Unglück, über das wir in der gestrigen Nummer schon berichtet haben, hat alle Gemüter der Dresdener Einwohnerschaft tief erschüttert, sind doch unter den Toten und Verletzten zahlreiche Bewohner der Stadt Dresden. Auch Se. Majestät der König ist durch die Nachricht von dem Unglück auf das Schmerzlichste bewegt worden und nimmt den wärmsten Anteil am Leiden der Hinterbliebenen und an den Schmerzen der Verletzten. Se. Majestät hat nach Empfang der Nachricht an den Finanzminister von Seydewitz folgendes Telegramm gerichtet:

Tief erschüttert von den Nachrichten des schweren Eisenbahnunglücks, ersuche ich Eure Exzellenz, in meinem Auftrage heute die Unglücksstätte aufzusuchen, die Verwundeten soweit wie möglich zu trösten und ihnen zu helfen, Hinterbliebenen der Toten aber mein Beileid auszuspreschen.

Se. Exzellenz der Finanzminister hatte sich bereits nachts sofort nach Eingang der Unglücksbotschaft an Ort und Stelle begeben und hat diesen Besuch Montag früh wiederholt. Im Laufe des Tages hat er die Verletzten im Krankenhaus aufgesucht.

Über das Unglück liegt folgende amtliche Meldung vor:
Das Eisenbahnunglück, das sich Sonntag den 23. September abends 10 Uhr 6 Minuten auf der vormaligen Hauptbahnstrecke Leipzig-Dresden kurz vor dem Bahnhof Dresden-Neustadt ereignet hat, hat sich leider als einer der schwersten Unglücksfälle herausgestellt, von denen bisher die sächsische Staatsbahnverwaltung betroffen worden ist. Der Vorgang ist nach dem bisherigen Ergebnis der amtlichen Ermittlungen folgender gewesen: Der von Leipzig über Döbeln nach Dresden verkehrende Personenzug 1518 (fahrplanmäßig 9 Uhr 28 Minuten in Dresden-Neustadt) ertitt am Einfahrsignal des Bahnhofes Dresden-Neustadt einen Lokomotivschaden, so daß er vor vollendeter Einfahrt liegen blieb. Dadurch kam der von Berlin kommende D-Zug 196 (fahrplanmäßig 9 Uhr 58 Minuten in Dresden-Neustadt) vor dem vorausliegenden Block Nr. 30 zum Halt; seine letzten Wagen fanden in der Nähe der Brücke über dem Riesaer Platz. Auf diese Wagen fuhr der aus Leipzig kommende D-Zug 18 (fahrplanmäßig 10 Uhr 8 Minuten in Dresden-Neustadt) auf. Darüber, wie es möglich war, daß der Führer des D-Zuges 18 in die von dem Berliner Zug besetzte Blockstrecke einfuhr, obwohl die Strecke den unmittelbar nach dem Unfall angestellten amtlichen Ermittlungen zufolge gesperrt war, können erst die im Gange befindlichen weiteren Ermittlungen endgültigen Aufschluß geben. Die Geschwindigkeit des Leipziger Zuges war zwar schon infolge der Warnstellung des Vorfahrsignals etwas gemindert worden, jedoch noch groß genug, um eine verhängnisvolle Wirkung auszuüben. Von den Reisenden des Leipziger Zuges sind glücklicherweise nur wenige und auch diese nur leicht verletzt worden. Dagegen sind in dem Berliner Zuge, von dessen Wagen mehrere vollständig zertrümmert wurden, 31 Reisende getötet und 30 schwer verwundet worden. Als leicht verletzt sind bis jetzt 28 Personen ermittelt worden. Die Namensfeststellung ist noch nicht beendet.

Die Dresdner Feuerwehr und der Eisenbahnhilfszug waren nach ganz kurzer Zeit zur Stelle, und mehrere Herzer traten sofort in Tätigkeit. Ebenso leisteten Beamte des städtischen Waghauptspolizei wertvolle Hilfe. Präsident Dr. Ullrich und die leitenden Beamten waren mit dem Hilfszug eingetroffen. Die Unfallstelle wurde von Polizeibeamten und durch das Generalkommando befohlenen Mannschaften abgesperrt. Seine Exzellenz der Herr Finanzminister v. Seydewitz erschien gegen 1 Uhr nachts auf der Unfallstelle, auf der gestern vormittag auch K. R. H. Prinzessin Metatrix, Herzogin zu Sachsen, sich einfand. Die Schwerverwundeten wurden sofort in Krankenautos in das Friedrichstädter Krankenhaus übergeführt. Bei der Schwierigkeit der Rettungsmärkte konnten die letzten Verwundeten leider erst 1/8 Uhr morgens geborgen werden.

Die Feuerwehr meldet hierzu: In dem Eisenbahnunfall am Riesaer Platz wurde die gesamte Berufsfeuerwehr einschließlich der dienstfreien Mannschaften 10 Uhr 16 Minuten abends gerufen. Es wurden (nach der letzten Zusammenstellung) insgesamt:

33 Tote, 35 Schwere und eine größere Anzahl Leichtverletzte

aus den Trümmern geborgen. Die Toten wurden mittels Kraftwagen nach dem St. Pauli-Friedhof gebracht, während die Verletzten mit den Krankenzugwagen nach dem Friedrichstädter Krankenhaus befördert wurden. Eine Frau ist kurz nach der Entlieferung ihren Verletzungen erlegen. Die Tätigkeit erstreckte sich bis vormittags in die 11. Stunde.

Tödlich verunglückt

sind, soweit die Namen ermittelt: 1) Gischel, Rudolf, Buchbinder, ledig, Güterbahnstraße 12, 2) Dietrich, Max, Bleichenermeister, Großgörschner Straße 80, 3) Schäfer, Anna, Lokomotivführerin, Reiseweg 57, 2; 4) Wähler, Margarethe, Schneiderin, Riesaer Str. 57, 2; 5) Linke, Dr.-Ing., Chemiker, Steilbergstraße; 6) Mayer, Paul, Minierbedienter, Stephanienplatz 4; 7) Meyer-

höfer, Peter Albert, Kaufmann, ledig, Pirna, Kaiser-Wilhelm-Straße 7; 8) Müller, Anna, Serg.-Gefrau, Tischmühlstraße 1, 3; 9) Babin, Erna, Ing.-Gefrau, Riedersdorf bei Berlin; 10) Reh, Paul, Direktor der Dresdener Milchversorgungsanstalt, Poschwig, Wunderlichstraße 5; 11) Reh, Lene, Hauswirtschafterin, Wunderlichstraße 5; 12) v. Seebach, Majorsgattin, Berlin, Sächsische Straße 47; 13) Scholl, Leutnant (Zivilstand), Reserve-Lazarett 7, Dresden; 14) Wünsche, Anna, Fabrikdirektorin Witwe, Voorsbergstraße 20; 15) Kollin, Frau, Fallstraße 11; 16) Bombaur, Frau, Diebigstraße 22. Unbekannte Leichen: 1) bessere Dame, etwa 35 Jahre alt, 2) bessere Dame 55, 3) bessere Dame 25, 4) Dame 60, 5) besserer Herr 60, 6) besserer Herr 40, 7) besserer Herr 45, 8) besserer Herr 38, 9) besserer Herr 30, 10) besserer Herr 35, 11) besserer Herr 38, 12) besserer Herr 40 und 13) bis 17) 5 Militärpersonen, Garnisonlazarett Dresden.

Verletzt

sind Deckerth, Paul, 40 J., Soldat 9. 431, Großschönau bei Jittau; Staus, Erich, 22 J., Schüge 108, Dresden, Preußenstraße 59; Lieg, Karl, 32 J., Soldat 19. Jäger. 4. Bat., Königlich. Königsbräuer-Straße 32; Räßner, 21 J., Wärmehauswartungs-Jufv. Stello, Dresden, Paul-Verhadt-Straße 18; Schüller, Frieda, Bühlau, Dresden, Poststraße 3, vermutlich in der Wohnung; Koch, Major, Magdeburg, Sandorstraße 48; Sander, August, 48 J., Sech. Kommandant zum Kriegsministerium, 4. Abt., Olafswaldstraße 46; Sode, Karl, 46 J., Kaufmann, Berlin, Große Hamburger Straße 30; Ludwig, Georg, 31 J., Zollinspektor, mit Frau, Berlin-Zehlendorf, Berliner Straße 79; v. Heppner, Ulrich, 42 J., Landbesitzer, Berlin-Posdam, Vierschstraße 7; Schumacher, Baumeister, Dresden, Vertheilstraße; Reh, 45 J., Dir.-Gattin, Poschwig, Wunderlichstraße 5; Ortman, Helene, 27 J., Dresden, Institutsgasse 2 (Hampel); Leg, Georg, 24 J., Schlosser, Baumstraße 5 I. (Frankfurt); Wädiger, Frieda, 33, Dresden, Klingenbergstraße 13; Grändel, Johanne, 24 J., Telefonistin, Friedrichshagen; Sonnenet, Michael, 41 J., Direktor, Berlin, Anweiler Straße 31; Hörens, Karl, 48 J., Kaufmann, Dresden, Käuferstraße 6; Berlin, Anna, 44 J., Heilgymnastin, von Schweden nach Wien; Seiffert, Reinhard, 14 J., Dresden, Kronprinzstraße 44; Bernhard, Richard, 26 J., Oskopfläder, Völkner Straße 33, 4; Kous, 33 J., österreichischer Soldat; Reiff, Verthold, 30 J., Ueberrückungsbeamter der Reichsgetreidekelle, Berlin, Mohlfstraße 93; Hermann, Hugo, 37 J., Landesproduktionshändler, Dresden, Schäferstraße 3; v. Crayn, Stewachmeister 17. Ulanen, Berlin-Grünwald, Siemensstraße 37, vermutlich Garnisonlazarett; Fröhlich, Erich, 19 J., Soldat, Traun-Str. 12; Röhler, Robert, 40 J., Soldat, Feldpostsekretär, Dresden, Baulstraße 3; Dreschler, Richard, Oberpostassistent, Dresden, Bischofsweg 36; Schurig, Martin, 39 J., Soldat, Inf. 431, 4; unbekannter Mann, schwer verletzt, 3-jähriges Kind, unbekannt. — Die Verletzten befinden sich, soweit nichts anderes angegeben, im Friedrichstädter Stadtkrankenhaus.

In dem Berlin-Wiener Zuge befand sich unter anderem auch der frühere österreichische Handelsminister Dr. v. Bärnreiter. Er ist zwar nicht äußerlich verletzt, empfindet aber timere Schmerzen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Auch der Delegierte der österreichischen Zentralvereinsvereinsgesellschaft, Konsul Rudolf Spielmann, befand sich in dem Zuge. Konsul Spielmann blieb unverletzt und konnte die Reise nach Wien fortsetzen.

Bericht von Augenzeugen

Die Unfallstelle machte den Eindruck völliger Verwüstung. Die Abteile des beschädigten Berlin-Wiener Zuges D 196 wurden vollständig umeinander gedrückt. Die Wände hatten sich zusammengeschoben. Dadurch sind außerordentlich viele Beinverletzungen entstanden. Hin und wieder ist es gescheh, Verletzte nach lebend aus den Trümmern zu sehen. Nach den ersten Befehlsbefehlen wurden im ganzen 50 Schwerverletzte gezählt, von denen ein großer Teil verstorben ist. Der vordere Teil des Zuges D 196, vom Schlafwagen bis zur Lokomotive, ist ziemlich unbeschädigt geblieben.

Naß und Fern.

Ehrendegen für Hindenburg.

Verlagsgesellschaft ist jetzt der Ehrendegen, den die Stadt Solingen und ihre Industrie dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg anlässlich seines 70. Geburtstages gewidmet hat. Ein Planat ist an diesen Meisterstück gearbeitet worden. In dem Geist des Denkens sind die Hauptstätten unserer erfolgreichsten freigerichteten Abwehr, Industrie, Landwirtschaft, Krankenpflege usw. verknüpfungslos. Die Überzeugung des Denkers soll im Großen Hauptquartier durch Vertreter der Stadt Solingen und seiner Industrie erfolgen.

Der König von Württemberg gegen die Wohnungsnot. Der König hat, um zur Lösung der Wohnungsnot beizutragen, die unbenutzten Räume des Residenzschlosses in Stuttgart, die für Familien- und Einzelwohnungen ungeeignet sind, dem Kriegsministerium zur Verfügung gestellt, um Wohnungen, die bisher von diesem belegt waren, dadurch frei zu machen.

Der Völkher mit Wägharzen hat in der letzten Zeit immer größeren Umfang angenommen. Jetzt werden im Schleifbandhandel in Berlin schon 17 Mark für eine Rolle Wägharzen verlangt und bezahlt. Es handelt sich hier offenbar meistens um gefälschte Waren, die „hüttengerum“ im Handel erzielten.

Was ist Rübenfart? In der Bekanntmachung über Rübenfart vom 6. Juli 1916 ist bestimmt, daß Rübenfart (Rübenfart, Rübenfart) nur mit Genehmigung der Kriegs-Rübenfartgesellschaft in Berlin abgelegt werden darf. Im letzten Jahre haben vielfach Landwirte, industrielle Werke und auch Gemeinden sich Rübenfart aus hochausbehaltigen Futterrüben oder gewöhnlichen Futterrüben hergestellt oder für sich im Lohn herstellen lassen und dann an andere (Arbeiter, Angestellte, Gemeindeangehörige) abgelegt. Beim Einsparen hiergegen haben sie sich mehrfach darauf berufen, daß nur der Absatz von Rübenfart aus Futterrüben an die Genehmigung der Kriegs-Rübenfartgesellschaft gebunden sei. Diese Auffassung ist irrig. Als Rübenfart im Sinne der genannten Verordnung sind auch diejenigen Erzeugnisse anzusehen, die durch Auspressen und Einkochen von hochausbehaltigen Futterrüben (Kanzerrüben, Kollard-Futterrüben u. a.) oder von gewöhnlichen Futterrüben gewonnen worden sind. Auch dieser Rübenfart darf also nur mit Genehmigung der Kriegs-Rübenfartgesellschaft abgelegt werden. Zuwiderhandlungen werden bestraft. Die Verwendung von Futterrüben zur Herstellung von Rübenfart für die eigene Wirtschaft kann außerdembauenden Landwirten von den Landräten und gleichgestellten Behörden im gewissen Umfang und unter bestimmten Bedingungen gestattet werden.

Das Explosionsunglück in der österreichischen Munitionsfabrik Wöllersdorf hat nach einem Bericht des „Neuen Wiener Tageblatt“ 322 Todesopfer gefordert. Im Augenblick der Explosion befanden sich in den Räumen 47 Arbeiter und Arbeiterinnen. Durch die unheimlichen Schokkwellen, die sofort den ganzen Raum durchzogen, wurden die Unglücklichen teils auf der Stelle getötet, teils auf das schwerste verletzt. Es besteht nur geringe Hoffnung, die im Krankenhaus liegenden Schwerverletzten durchzubringen.

Das Sterben der Fliegen. Mählich im Herbst beginnt der Tod unter den Stubenfliegen seine Ernte zu halten. An den Wänden, den Kronleuchtern und den Gardinen, überall sehen wir tote Fliegen, deren Beine weit auseinander gespreizt sind, gerade als ob sie unvorbereitet von einem jähen Tode überfallen worden wären. Aber wir können noch eine andere Wahrnehmung machen, die zutage tritt, wenn die Fliege ihr Leben an einer Fensterleiste beschloffen hat: wir erblicken um sie herum einen dichten weißen Hauch, der sie oft zwei bis drei Zentimeter breit umgibt. Zu Anfang der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gelang es dem Botaniker Professor Ferdinand Cohn, eine wissenschaftliche Erklärung für jene Erscheinung zu finden. Er wies nach, daß das große Fliegensterben durch das Aufstehen eines Pilzes hervorgerufen werde, wie solche vielfach als Samarathe auf und in den Körpern von Gliederlosen vorkommen. Dieser Pilz pflanzt sich durch millionenfach entwickelte Sporen fort, und der an den Fensterleisten und Spiegelrahmen sichtbare weiße Hauch, sowie die an den Hinterteilen der Fliege bemerkbaren weißen Ringe bestehen lediglich aus solchen Sporen oder Fortpflanzungsorganen, die auf jede andere mit ihnen in Verbindung gelangende Fliege ansetzend wirken und deren unvermeidlichen Tod zur Folge haben.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 24. September.

Werkblatt für den 25. September.

Sonnenaufgang	5 ⁵¹	Monduntergang	12 ²⁶ U.
Sonnenuntergang	5 ⁵⁸	Mondaufgang	8 ²⁹ U.

— (M. J.) Auskunft über deutsche Zivilpersonen in Amerika. Zwischen der deutschen und der amerikanischen Regierung ist die Einföhrung von sogenannten Suchbogen vereinbart worden, die dazu dienen sollen, den deutschen Angehörigen in kürzester Form Mitteilungen über den Aufenthalt und das Befinden bestimmter, auf freiem Fuß lebender Zivilpersonen in den Vereinigten Staaten von Amerika zukommen zu lassen. Anträge auf Nachforschung nach dem Verbleib sächsischer Staatsangehöriger können, unter genauer Angabe des letzten Aufenthaltsorts der betr. Zivilpersonen, an die Öffentliche Auskunftsstelle für Auswanderer in Dresden, Königlich-Kreis-Hauptmannschaft, gerichtet werden.

— Zu der Tagung für Jugenddanke in Dresden, im Saale des Vereinshauses, Hindenburgstraße 17 werden folgende Vorträge gehalten: 27. September nachmittags 3—5 Uhr: „Ueber Geschmackserziehung.“ Hofrat Prof. O. Seyffert (Dresden). „Ergieherisches über Jugenddanke.“ Lehrer M. Bretschel (Dresden). „Die wirtschaftliche Seite der Jugenddanke.“ Rektor Prof. Dr. Lohmann (Dresden). „Jugendpflege und Jugenddanke.“ Rektor Prof. Dr. Stöckert (Chemnitz). Ferner am 28. September vormittags 10—11 Uhr: „Theateraufführungen und Jugenddanke.“ Oberlehrer O. Trost (Dresden). „Musik und Jugenddanke.“ Oberlehrer B. Schneider, Kgl. Musikdirektor (Dresden). „Zeichnen und Jugenddanke.“ Prof. Eigen (Dresden). „Werktaetigkeit und Jugenddanke.“ Hofrat Hildebrand (Leipzig). „Werktaetigkeit und Jugenddanke.“ Oberlehrer Dipl.-Ing. Sibt (Dresden). „Turnen und Jugenddanke.“ Direktor Koch (Leipzig). An die Vorträge schließt sich eine Aussprache an. An Vorföhrungen finden ebenfalls im großen Saale des Vereinshauses statt am 27. September abends 7—1/2, 10 Uhr: Eröffnung des Kreuzchoirs. „Kinderchor“, dargestellt von Kindern der 27. Bezirksschule. „Historische Szenen“, dargestellt von Schöleren des Königl. Georg-Gymnasiums. „Komm holder Frühling!“ Blumenmärchen mit Gesang und Reigen, dargestellt von Schölerinnen und Schöleren der 7. Bezirksschule. „Joseph Heberich“ oder „Deutsche Treue“, dargestellt von Schöleren des Wilmers Gymnasiums. Gruppenstellungen, dargestellt von Schöleren der 8. und 9. Bezirksschule. Dargestellte Lieder. Schölerinnen der 9. Bezirksschule. Ferner am 28. September abends 7—1/2, 10 Uhr: Aus dem Lichbilderabend „Schöne Heimat“. Deutsche Landschaftsbilder in Bild, Wort und Ton, dargeboten von Schöleren der sächsischen Gewerkschule, der Annereralschule und verschiedener höherer Lehranstalten. „Hörchen“ von August Kopisch, heimlich dargelegt und vorgetragen von Schöleren der Sächsischen Realschule. „Zwei Kinderchor“, dargestellt von Schölerinnen und Schöleren der 1. Bezirksschule. Kesselsübungen, ausgeführt von Schölerinnen der Wilsdruffer Höheren Mädchenschule und Frauenschule. 1. Teil aus „Waldeswunder“, Kinderpiel mit Lied und Tanz von W. Ullrich, dargestellt von

Schülerinnen und Schülern der 6. Bürgerschule, Eieder zur Laute, Schülerinnen und Schüler der Oberrealschule, „Schneewittchen“ von Storm, (Dramatische Szene), Dargestellt von Schülern der 5. Bürgerschule und einer ehemaligen Schülerin, Christkindliedern, dargestellt von Schülern der 2. Städt. Fach- und Fortbildungsschule. Nach den Aufführungen findet für die Tagungsteilnehmer im kleinen Saale des Vereinshauses eine allgemeine Aussprache über die Vorfahrungen statt. Diese reichhaltige Tagesordnung macht es nötig, daß die Tagung von allen, die an der Jugendbewegung Anteil nehmen, besucht wird.

Bei der Schlussziehung der Königin-Carola-Gedächtnislotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen: 1000 Mk. auf Nr. 336115, 500 Mk. auf Nr. 11579, 129898, 228935, 340990, 397176, 500 Mk. auf Nr. 75961, 88326, 428551, 200 Mk. auf Nr. 124767, 127185, 508450, 267339. (Ohne Gewähr.) Der Hauptgewinn von 25000 Mk. ist nach Dresden in die Lotteriereinnahme von Busch & Co., Prager Straße, gefallen, während 15000 Mk. nach Leipzig und 10000 Mk. nach Annaberg fielen. Mit einem Gewinn von 2 Mark wurde Nr. 152975 gezogen. Demnach haben alle Lose mit der Einzahl 5 je 2 Mark gewonnen. Die amtliche Gewinnliste erscheint am 30. September und kann von diesem Tage ab in der Geschäftsstelle des Tageblattes eingesehen werden.

Keine mildere Auffassung über das Hamstern. Vom Landeslebensmittelamt wird folgendes mitgeteilt: In einer Reihe von sächsischen Zeitungen ist eine Meinung übergegangen, die zuständige Stelle, mit der offenbar nur das Lebensmittelamt gemeint sein kann, habe an die sächsischen Amtshauptmannschaften die Weisung ergehen lassen, entgegen der bisher üblichen Handhabung bei der Revision und der Anzeigerstattung gegen Hamsterner besondere Mühe walten zu lassen und jeden einzelnen Fall eingehend zu prüfen, ob er sich zur Strafverfolgung eigne. Dagegen sei es mehr als je die Pflicht der maßgebenden Stelle, den Schleichhandel und das Hamstern im großen sowie das Ueberbieten der Höchstpreise mit allen Mitteln energisch zu bekämpfen. Eine solche Anordnung ist nicht ergangen. Damit entfällt auch die Berechtigung der kritischen Würdigung, die dieser vermeintlichen amtlichen Sämenkung in der Bekämpfung des Schleichhandels und der Schleicherföhrung zuteil geworden ist. Die sächsische Regierung sieht es nach wie vor nicht nur für ihre ernste Arbeit an, den gewerbsmäßigen Schleichhandel, das Hamstern im großen sowie die Umgehung der Höchstpreise zu unterbinden, sondern ist auch im ährigen an die gesetzlichen Bestimmungen und die einschlägigen Vorschriften des Kriegsernährungsamtes gebunden und muß ihnen mit allem Nachdruck Geltung verschaffen. Das Landeslebensmittelamt steht unverändert auf dem Standpunkt, daß jede irgendwie geartete Durchkreuzung der für die Lebensmittelversorgung der Gesamtheit der Bevölkerung getroffenen Maßnahmen ein Hindernis für eine etwa mögliche Heranführung der Rationen bildet. Jede Schleichverföhrung entzieht der allgemeinen Verteilung Lebensmittel und erschwert das Durchhalten aller. Je läckenloser die ablieferungsrechtlichen Bestimmungen erfüllt werden und in die öffentliche Hand gelangen, desto reibungsloser wird sich die Versorgung aller Bevölkerungskreise vollziehen. Dadurch allein kann sich die Möglichkeit eröffnen, die Kopfmenge heraufzusetzen. Die Regierung hat das Vertrauen, daß die Bevölkerung die Berechtigung und Notwendigkeit dieser Auffassung anerkennen und bei ihrer praktischen Durchführung die behördlichen Stellen tatkräftig unterstützen wird.

Das Winterhalbjahr 1918

beginnt mit dem 1. Oktober. In den langen Winterabenden, die auch dem im Sommer durch vielkündige Arbeitslast am Leben Verhimmerten Zeit und Ruhe zum kändigen Lesen eines Blattes vergönnen, geföht sich die vielleicht gerade im kommenden Winter bis aufs höchste gestiegene Spannung und Erwartung über die Kriegslage.

Der entscheidende Winter

für den Weltkrieg wird der jetzt kommende sein, das steht außer aller Frage. Und die Anteilnahme jedes Deutschen an der Entwicklung der Zukunft seines Vaterlandes macht den

Bezug einer Zeitung.

zu einer Pflicht, die als eine dringende Notwendigkeit zu bezeichnen ist.

Für Wilsdruff und Umgebung kommt in diesem Falle als maßgebendes Blatt

das „Wilsdruffer Tageblatt“

in Frage. Unsere Zeitung bringt unter sorgfältiger Sichtung des massenhaften Nachrichtenmaterials das Zuverlässige und Wichtige, dieses jedoch aufs Schnellste und Überflüchtlichste.

Nebenher bringt das Tageblatt sämtliche in der gegenwärtigen Zeit für jeden Leser so besonders wichtige amtliche Verordnungen

sofort nach ihrem Erlassen, so daß auch dadurch die Zeitung sich zu einem unentbehrlichen Hausfreunde gestaltet. Unsere neuen Bezugpreise betragen ab 1. Oktober: Selbstabholer monatlich 0,90 Mark, vierteljährlich 2,70; durch Austräger oder Postbezug (ohne Bestellgeld) monatlich 1,— Mark, vierteljährlich 3,— Mark. Diese geringe Erhöhung war unvermeidlich, weil die ständig steigenden Preise für alle Rohmaterialien, teilweise um hunderte von Prozenten, die Herstellung der Zeitung zum alten Preise zu einer Unmöglichkeit machen, und wir es im Interesse unseres Heimatortes sorgelten, lieber durch eine in allergrößtmöglicher Grenzen gehaltene Preisverhöhung das Weitererscheinen der Zeitung sicher zu stellen, als durch Eingehenlassen des Blattes unseren Heimatort und seine Umgebung aus der engen Föhrung mit den Zeitereignissen herauszureißen. Wir hoffen, daß unsere Leser, sowohl die bisherigen als die neu hinzutretenden, sich der Einsicht über die Unvermeidlichkeit dieser geringen Preisverhöhung nicht verschließen werden. Bestellungen werden von unseren Austrägern und in der Geschäftsstelle jederzeit entgegengenommen.

(M. J.) Nichtgenehmigte Werbetätigkeit. Der Reichsverband für Kriegspatenschaften in Berlin W 9 Leipziger Platz 13 wird im Königreiche Sachsen durch die Verfassung von Werbe-Flugschriften öffentlich um Mitglieder und veranstaltet eine öffentliche Sammlung für die von ihm verfolgten Zwecke. Zu diesem Unternehmen ist die erforderliche Genehmigung weder nachgesucht noch erteilt worden.

Neusschwig. Durch den Genuß von giftigen Pilzen ist am Sonntag der sechs-jährige Sohn des hier wohnhaften Tischlers Krause verstorben. Die anderen familienangehörigen sind ebenfalls erkrankt.

Ortmannsdorf. Eine nicht alltägliche Schenkung wurde von Rentner Fritz Müller hier gemacht, welcher der Gemeinde einen Leichenwagen nebst Zubehöer schenkte.

Thalheim i. G. Im tiefen Wald, etwa 10 Min. von der oberen Papiermühle entfernt, wurde am Mittwochmittag an dem 60jährigen Privatmann Franz Joseph Fischer aus Chemnitz-Kappel, Zwickauer Straße 159 wohnhaft, ein Raubüberfall verübt. Fischer war mit dem Sammeln von Pilzen beschäftigt, als er von einem gleichaltrigen Unbekannten mit einem Stöcke derart niedergeschlagen wurde, daß er schwere Kopfverletzungen erlitt und bewußtlos zusammenbrach. Nachdem der Ueberfallene zusammengebrochen war, machte sich der Täter darüber her, sein Opfer auszurauben, indem er versuchte, es zu entkleiden. Dabei kam Fischer jedoch wieder zum Bewußtsein und sofort begann der Kampf. Der Verletzte fand noch soviel Geistesgegenwart, daß er seinem Angreifer ein dolchartiges Messer, das er krampfhaft in den Händen hielt, entreißen konnte. Der Täter schlug dann noch mehrmals mit dem Stöcke auf sein Opfer ein und erst auf laute Hilferufe desselben ließ er von seinem weiteren Vorkahen ab. Blutüberströmt eilte der Ueberfallene nach der Papierfabrik, wo ihm in dem Portierhause die erste Hilfe zuteil wurde. Der Wundarmerie gelang es, den Verwundeten in Dorfchemnitz festzunehmen.

Bersdorf b. Hohenstein-E. Die diamantene Hochzeit begingen hier Gartenbesitzer Eduard Leipziger und Frau in geistiger und körperlicher Frische. Beide Ehegatten zählen zusammen 174 Jahre.

Oberwiesenthal. Hier ist das Gasthaus „Schägenhaus“ samt Saalgebäude bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Es befanden sich darin das Maschinenquartier und das Geschäftszimmer der Kompanie Grenschütz. Die Entstehungsurfache ist unbekannt.

Hunde an die Front!

Bei den gewaltigen Kämpfen im Westen haben die Hunde durch stärksten Trommelfeuer die Meldungen aus verbundener Linie in die rückwärtigen Stellungen gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist das Leben erhalten, weil Hunde ihnen den Meldebegang abnahmen. Militärisch wichtige Meldungen sind durch Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde überall bekannt ist, gibt es noch immer Befehrer kriegsbrauchbarer Hunde, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier dem Vaterlande zu leihen! Es eignet sich Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier, Kottweiler, Jagdhunde, Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner Doggen und Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindest 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Jagd- und Meldehunden in Hundeschulen abgerichtet und im Erlebensfalle nach dem Kriege an ihre Befehrer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Abholung erfolgt durch Ordnanungen.

Als Befehrer: Gute Hunde in den Dienst des Vaterlandes! Die Anmeldungen für Kriegshund- und Meldehundeschulen an Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-Palaststr. 152, Abteilung Kriegshunde, richten. 302

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Verleger, Drucker und Drucker: Arthur Schünke in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer L. K. Görtner, für den Inseratenteil: Arthur Schünke, beide in Wilsdruff.

Ämtlicher Teil.

Am 15. djs. Mts. ist der 3. Termin der städtischen Einkommensteuer und die 3. Rate des Fortbildungsschulgeldes

fällig gewesen. Die Bezahlung hat bis zum 1. Oktober djs. J. an unsere Stadtkassiererei zu erfolgen.

Nach Fristablauf beginnt das mit Kosten verbundene Beitreibungsverfahren.

Wilsdruff, am 23. September 1918.

Der Stadtrat.

Kesselsdorf.

Brotmarkenausgabe

Freitag den 27. September nachmittags 1-3 Uhr im Gemeindeamt. Kesselsdorf, am 24. September 1918.

Der Gemeindevorstand.

Stegen — wollen wir! Sparen — müssen wir! Spart an dem, was Ihr sonst vergeudet habt, an Papier!

Inseraten-Teil.

Grumbach. Lebensmittelversorgung. Mittwoch den 25. September: Kartoffelverkauf auf Bezugskarte Nr. 35. Grumbach, am 24. September 1918. Der Nahrungsmittel-Ausschuß.

Achtung! Zahlte jetzt noch: Zeitungen, kg 0,25 Mk., Bücher, Hefte, Druck, geb., kg 0,20 Mk., Ramschpapier, kg 0,15 Mk., Weinflaschen, Stk 0,15 Mk., Lumpen, Knochen, Eisen, Glas, Metalle zu den höchsten Preisen.

Otto Claus, Dr.-Löbtau, Lüderstr. 20 (alt. Stadigt) Fernspr. 23.779. — Holz auch ab; bei Abholung kg 3 Pfg. weniger. Zahle den Händlern Höchstpreise!

Kaufe gutgemachene und getrocknete Quecken.

Joh. Ementel, Wilsdruff, Rosenstr. 81.

Für 2. Januar 1919 Knechte, Mägde, Pferdejugen jeden Alters.

Bernhard Polack, Stückenvermittler, Wilsdruff, Markt 10. Fernsprecher 512.

Flachsbrechen liefert auf Bestellung 2000 Rth. Schneider Seilerstr. 11.

Schlüssel gefunden. Abzuholen in der Geschäftsstelle des O.

Einkauf von Eiheln, Kastanien und frischen Hagedornen bei August Michan, Berggasse 229.

Obstbaumlaub Kirsch-, Apfel-, Birnen-, Linden- u. Kastanienlaub welches infolge Reife oder Frost von den Bäumen abgefallen ist, sowie Rosen-Blüten-Blätter werden zu gut. Preisen in grüost. Mengen, nach Arten getrennt, sauber verlesen und getrocknet, gekauft.

Annahmestelle und Verteilung von Anleitungen bei Edm. Peschel, Gastwirt, Kesselsdorf Sa. Gasthof zur Krone.

Achtung! Schützenbrüder! Heute Mittwoch d. 25. Sept. Schützen-Abend wozu ich alle Schützenbrüder einlade. Kamerad Alfred Müller „Tonhalle“

Pelz-Kragen, Mütze u. nur eleg. mod. Stücke, trotz vielem. Letzterung spottbillig! Moderne Kragenformen in Mänteln nur 39,50 Mk., Tierformen (fuchshartig) 48,50, 58,50 Mk. u. w. Sehr Fuchs, Nitz, Stunks sowie alle Pelzart. Umarmung. jetzt noch billig. Hermann Herberg, Dresden-Löbtau, Kesselsdorferstraße.

Haus mit Garten oder kleine Wirtschaft bei hoh. Anzahlung zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis erbeten an Heinze, Dresden, Bismarckstraße 55.

2 mittlere Pferde oder 1 1/2 bis 2 1/2 jährige, starke Fohlen zu kaufen gesucht. Angehört mit Preis an Edwin Peuckert, Schlegel bei Gänichen.

Landwirtsdochter groß, 17 Jahre alt, sucht für Neujahr od. spätere Stellung als Wirtschaftsmädchen, wo sie sich in allen Zweigen des Haushaltes ausbilden kann. Familienanschluß erwünscht. Off. u. G. V. 2437 an die Geschäftsstelle des O.

Sauberer Druck macht, dass auch eine einfache Drucksache schön aussieht. Die Buchdruckerei von Arthur Zschunke in Wilsdruff liefert stets sauberen Druck

Die fälligen Schuppen! bereit. um. Garantie Schwefelpothade Philodermine „Macke Eigenbrand“. Bei: Paul Kießig, Drogerie. 3021

Ostermädchen durchaus ehrlich, sauber u. kinderlieb, evtl. Waise, v. Beamtenfamilie in gute Stell. bald gef. Käthe Seidel, Dresden, Geroldstraße 16, II.

Wir bitten höflich, Anzeigen bis 11 Uhr vormittags aufzugeben.

WILSDRUFF